

Aus Liebe zum Menschen.

Rumänien – 2. Oktober 2012

Unser dritter Tag in Rumänien soll mit einem gemeinsamen Frühstück beginnen, so hatten wir es am Montagabend besprochen. Pünktlich zu 9:00 Uhr klingelt es an der Tür und die Direktorin des Rumänischen Roten Kreuzes, Laura Bunteanu erscheint. In ihrem Schatten bewegt sich ein junger Mann, es ist Cosmin, ein 18-jähriger Gymnasiast, der im Jugendrotkreuz mitmacht. Er wird uns den ganzen Tag begleiten. Laura versucht regelmäßig auch die jungen Rotkreuzler mit der sozialen Realität in ihrem Umfeld zu konfrontieren, so ist eigentlich immer ein Jugendlicher dabei, wenn wir in den Distrikt hinaus fahren.



Wie geplant soll es heute nach Cehu-Silvanie gehen, vor Ort gibt es gleich mehrere Aktivitäten. Ein Kinderheim und 15 Familien erhalten ein Grundversorgungspaket zur Unterstützung.

Während des Frühstücks muss Monica erst mal ihren Teil der weltweiten Kommunikation erledigen und „twittert“, so dass Laura und Achim sie mit der freundlichen, aber bestimmten Aufforderung „traduc“ wieder ins Boot der gemeinsamen Aktivitäten holen müssen.



Am Montag hatten wir die Bestellung beim „DEPOSIT EN GROS“ aufgegeben, also war dort bereits alles vorbereitet. Noch schnell Getränke einpacken und schon ging es los. Um 10:00 Uhr stehen wir auf dem kleinen Hof des Großhandels und beginnen geschäftig mit dem Einladen.



Wie so oft im Leben ist allerdings auch hier eine gewisse Planung notwendig und so kommen wir am frühen Morgen schon zu unserer ersten sportlichen Übung. 15 Pakete mit jeweils zweimal Öl, Zucker, Reis, Mehl, Nudeln und ein Paket Waschmittel werden eingeladen. Als die Mitarbeiterin des Großhändlers dann mit weiteren Kisten ankommt stellt sich die Frage „wohin damit“... Also schnell umdisponieren und einen Teil der Kisten, die für das Behindertenheim in Jibou vorgesehen sind, beim Großhändler einlagern, schon ist Platz im Auto und mit planvollem Stapeln geht dann auch alles hinein.



Um 11:00 Uhr ist alles verstaut und wir fahren los, durch die belebte Innenstadt Richtung Norden, am letzten Kreisverkehr drehen wir eine Extrarunde und dann geht's am Gewerbegebiet mit den zum Teil 30 Jahre alten Fabriken entlang auf die Landstraße. Baustellen wechseln sich mit Schotterpisten und ganz neu gepflasterten Teilstücken ab. Die Straße teilt sich: links geht es nach Cehu-Silvanei und rechts nach Jibou - wir fahren heute links. Der Weg zieht sich, kurvenreich und bergig ist das Gelände. Nach etwa 45 Minuten erreichen wir unser Zielgebiet. Zuerst geht es zum Kinderheim.



Das ganze Haus wurde in den letzten Jahren Schritt für Schritt renoviert, neue Teile angebaut und so sind moderne Räume entstanden, die eine kindgerechte Unterbringung ermöglichen.

Vor zwanzig Jahren wurden zum Beispiel Neugeborene, die von den Eltern verlassen wurden, bis zum 3. Lebensjahr im Krankenhaus untergebracht, und nur im Bett verwahrt. Dadurch entstanden Entwicklungs- und Verhaltensstörungen, die später nicht mehr auffolbar waren, berichtet Monica. Heute kommen die Kinder schon gleich nach der Geburt hierher, wenn eine andere Versorgung nicht möglich ist. 114 Kinder leben in diesem Heim, davon 31 im Alter bis zu 2 Jahren. Mit einem Team von 61 Mitarbeitern werden sie rund um die Uhr betreut.

Uns interessiert es, das Haus etwas näher anzusehen, also starten wir eine kleine Führung. Die Kinder leben quasi in Gruppen, immer vier in einem Schlafräum und zwischen zwei Schlafräumen gibt es einen Aufenthalts- und Spielbereich. Alles ist sauber und aufgeräumt, die Mitarbeiterinnen wirken motiviert und haben Spaß mit den Kindern zu arbeiten, es wird gebastelt und die Werkstücke werden ausgestellt ...

Laura, die vor vielen Jahren auch einmal als Lehrerin gearbeitet hat, spricht gleich zwei Jungen an, die nach dem Kindergarten in ihrem Zimmer sitzen und malen. Es ist gut zu sehen, wie sich die Verhältnisse in den Heimen verändert haben.





In der Kleinkinder Station ist geschäftiges Treiben, die ganze Gruppe ist auf den Beinen, im Hintergrund läuft Kindermusik und alle sind neugierig, was denn da jetzt wohl für Menschen kommen. So stellt man sich eine Krippe vor! Und auch die Kleinsten werden klasse versorgt, die Pflegerinnen kümmern sich um jedes Kind und inzwischen gibt es auch ein paar Freiwillige, die ehrenamtlich hier im Kinderheim helfen. Wie sagte Henry Dunant, der Gründer der Roten Kreuzes: es ist nicht die große Tat - wenn jeder macht, was er kann, wird sich die Welt verändern.



Am Ende des Rundganges ist es Mittag und wir werden in das Besuchszimmer geführt. Es gibt ein typisches Essen: eine leichte Hühnerbrühe mit groben Fleischstückchen (Monica erwischt den Fuß - sie grinst und sagt, er sei ein Symbol dafür, dass man schnell ist), als Hauptgang Polenta mit Huhn und Sauce, die grob zerteilten Stücke sind gewöhnungsbedürftig, aber es schmeckt uns.

Nach dem Essen arbeiten wir uns die zugeführten Kalorien gleich wieder ab und laden die Lebensmittel aus. Das Heim hat pro Kind und Tag 10 Lei (etwa 2,20 Euro) zur Verfügung, das reicht zwar zur Grundversorgung, aber große Sprünge kann man damit nicht machen.



Als nächstes fahren wir zum Rathaus und holen Ligia Maria Coste ab, die als Consiliere Superior (Sozialarbeiterin) arbeitet und eine Liste bedürftiger Familien vorbereitet hat.

Da wir nur sechs Plätze im Auto haben, muss Cosmin auf die Ladefläche, der Radkasten ist ein geeigneter Sitz und der Junge ist zufrieden.

Zunächst fahren wir in ein Dorf, in dem Rumänen, Ungarn und Zigeuner zusammen leben. Aufgrund eines Gesetzes bekommt nur derjenige Sozialhilfe, der die Steuern des Vorjahres gezahlt hat ... das System verstehen wir nicht, denn wer kein Geld für Steuern hat, muss doch auch von etwas leben.



Als wir an der Kreuzung des Dorfes ankommen, dauert es nicht lange und eine große Menschenmenge kommt zusammen. Jeder hofft, auf der Liste zu stehen und einige fangen an zu diskutieren. Ligia Coste bleibt ruhig und gelassen und erklärt mehrfach, wie die Spielregeln sind. Im Hintergrund entwickelt sich eine lautstarke Diskussion, wir überlegen, ob die Situation eventuell eskaliert und beobachten alle ganz genau.



Die Menschen müssen ihren Ausweis vorlegen und eine Liste, sowie die Quittung des Roten Kreuzes unterschreiben.

Wir sind „richtig auf dem Lande“, die Straßen sind schlecht und beim Fahren müssen wir auf die zahlreichen Hühner am Straßenrand achten. Bio pur ...

Regelmäßig begegnen uns Pferdefuhrwerke, wir sind in einer anderen Welt unterwegs.





Als nächstes besuchen wir eine Familie mit 5 Kindern, der Vater ist Gelegenheitsarbeiter und wie so oft ist Alkohol ein Problem. Auf maximal 25 qm lebt die ganze Familie in zwei Zimmern.



Das Land ist so voller Gegensätze: hier der Ortsteil, in dem die Einwohner einen Wettbewerb gestartet haben, der an „Unser Dorf soll schöner werden“ erinnert und dort Häuser, die verfallen.



Es sind Einzelschicksale, die wir erleben und gemeinsam mit dem Rumänischen Roten Kreuz versuchen wir zu helfen, ganz nach dem Maß der Not.



Wir kehren um 17:00 Uhr nach Zalau zurück, es sind sommerliche 25 Grad. Die Erlebnisse des Tages wirken nach und wir verarbeiten schrittweise die aktuellen Eindrücke.

Für abends haben wir den Präsidenten des Roten Kreuzes in Salaj, sowie Laura und Mihai zum Essen eingeladen.